

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
K. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schaffertle,
Sämtliche in Calw, D. N. IX, 25: 2461, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags, Als Anzeigentat gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile
mm-Zeile 7 Pfg., Kleinzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag,
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 303

Calw, Mittwoch, 30. Oktober 1935

2. Jahrgang

Nationalsozialistischer Gestaltungswille!

Das neue München im neuen Reich — Die Führerbauten der NSDAP.

München, 29. Oktober.

Der Führer hat München zur Hauptstadt der Bewegung erklärt, er hat München auch die führende Rolle in der deutschen Kunst zu gewiesen und durch diese doppelte Eigenschaft ist die ganze Entwicklung Münchens in der letzten Zeit entscheidend bestimmt gewesen.

Vor 4 Monaten konnte das Richtfest des „Hauses der Deutschen Kunst“ begangen werden, das nach dem Willen des Führers ein zentraler, repräsentativer Sammelplatz deutscher Kunstschaffens sein wird. Nun ist mit dem 3. November der Tag gekommen, an dem am neugestalteten Königsplatz das Richtfest der großen Parteibauten gefeiert werden kann. Es wird — zusammen mit der Eröffnung der großen Ludwigsbrücke und mit dem Richtfest des, dank der Initiative des Führers, aus dem Schutt des Glaspalastbrandes neu erstandenen Alten Botanischen Gartens — den 3. November 1935 zu einem Tag von kultureller Bedeutung in der Bau- und Kulturgeschichte Münchens machen. Schon seit den Tagen seines Schöpfers Ludwig I. war

der Königsplatz

in seiner klassischen Schönheit, die ihn zu den monumentalsten Platzanlagen ganz Europas gestellt, der besondere Stolz Münchens. Nun hat dieser herrliche Platz, aus dessen Bauwerken eine wahrhaft weisevolle Stimmung ausströmt, eine Neugestaltung erfahren, die ihn zu der edelsten, erhabensten und feierlichsten Kundgebungstätte in der Hauptstadt der Bewegung macht.

Ein Belag aus mächtigen Granitplatten legt den ganzen Platz zu einer Einheit zusammen. Auf der Ostseite ragen zwei mächtige Fahnenmasten von Stahl gen Himmel und 33 Meter über dem Platz entfalten die Adler der Hoheitszeichen ihre Schwingen. 18 in Eisen gegossene Lichtträger flankieren den Platz und geben ihm auch bei Nacht den Eindruck des riesigen Raumes. Eine große Lautsprecher- und Mikrofonanlage sorgt für einwandfreie Wiedergabe des gesprochenen Wortes über den ganzen Platz samt den anschließenden Straßenteilen. Die klassizistischen Fassaden der Bibliothek und der Staatsgalerie haben ein neues Gewand erhalten. Gegenüber den Propyläen erheben sich — ewige Zeilen heldischer Opfertreue — die Ehrentempel für die Särge jener Männer, die am 9. November 1923 ihr Leben zum Opfer brachten. Auf einem Sockel aus Muschelfalk streben 20 Pfeiler sieben Meter hoch empor und tragen einen freigespannten, aus Eisen und Beton konstruierten Deckentranz. Auf Steinschwellen kommen die aus Metall gegossenen Sarkophage zu stehen, die die sterblichen Reste der Toten aufnehmen.

Wiederherstellung des Kirchenfriedens

Berlin, 29. Oktober.

In Verfolg der Maßnahmen des Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens hat der Landeskirchenauschuß für die evangelische Kirche der Altpreußischen Union in einem Runderlaß die sofortige Überprüfung und Ausfertigung der Disziplinarverfahren und Disziplinarmaßnahmen kirchlich-politischer Art angeordnet. Von der Verhängung von Ordnungsstrafen ist abzusehen; bereits verhängte Strafen sind nicht mehr einzuziehen, bereits bezahlte Strafen zurückzahlen, Beurteilungen wegen Stel lungnahme im Kirchenstreit aufzuheben.

Der Reichskirchenauschuß hat in einem Runderlaß an die Landeskirchen festgestellt, daß jeder in einer Gemeinde festangestellte Geistliche das Recht auf Benutzung der kirchlichen Gebäude seiner Gemeinde zu gottesdienstlichen Zwecken hat. Alle Gottesdienste sind innerlich und äußerlich so zu gestalten, daß sie als ordentliche Gottesdienste der ganzen Gemeinde dienen. Jeder Mißbrauch der Gottesdienste für kirchenpolitische Zwecke soll vermieden werden.

In engstem Zusammenhang mit der vom Führer mit dem größten Interesse verfolgten Neugestaltung des Königsplatzes stehen

der gewaltige Führer- und Verwaltungsbau der NSDAP.

die nach dem Willen des Führers Bauwerke werden sollen, die noch nach Generationen einen neuen Bauwillen dokumentieren. In der Tat sind diese in noch nicht 2 1/2 Jahren geschaffenen monumentalen Parteibauten nicht nur ein symbolischer Ausdruck der Kraft und Größe der nationalsozialistischen Bewegung, sondern auch Zeugen edelster Baugesinnung und eines baulichen Kunstschaffens, wie sie die Welt seit den Ludovicianischen Zeiten nicht mehr erlebt hat. Der Führerbau, der nun in seiner Formgebung und seinem Baustoff ebenso wie der Verwaltungsbau harmonisch den Bauten des Königsplatzes anpaßt, enthält in seinem ersten Stockwerk den 700 Personen fassenden, für feierliche Akte der Bewegung bestimmten Kongreßsaal, in dem sich vor den 40 Senatsitzen im Halbrund ansteigend die Sirenen aufbauen. Für die riesigen Wandflächen des Kongreßsaales sind nach einer Idee des Führers große Gobelin mit Darstellungen der Geschichte der Bewegung gedacht. Den Zugang zum Kongreßsaal vermitteln groß angelegte Aufgänge in den beiden Treppenhallen beiderseits des Kongreßsaales. Die Treppenhallen sind in den zwei Hauptgeschossen durch offene

Wandhallen verbunden. Außer den Wandhallen und Repräsentationsräumen im Hauptgeschoss liegen in den Geschossen an allen Punkten Arbeitsräume. Im Untergeschoss ist ein Restaurant für etwa 400 Gäste samt allen dazugehörigen Nebenräumen vorgesehen. Im Keller gelangte ein vorbildlicher Luftschuttraum zur Ausführung.

Der Verwaltungsbau,

der in seinem Äußeren dem Führerbau gleicht, baut sich auch im Innern auf derselben Maßinheit und Harmonie auf. Die repräsentativen Räume sind beim Verwaltungsbau zugunsten der Arbeitsräume eingeschränkt. Zwischen den beiden Treppenhallen liegen Schranke in zwei Geschossen, darüber eine Bibliothek. Den Hauptbestandteil dieses Hauses bildet die Kartothek der Partei, für die etwa 250 Panzerschränke bestimmt sind.

Die Monumentalbauten werden selbstverständlich alle Einrichtungen moderner Hygiene und technischer Hilfsmittel erhalten, wie auch die Technik in diesen, in den edelsten Formen gestalteten Kulturbauten nur unsichtbarer Diener bleiben soll. Als einzigen plastischen Schmuck werden die in hellem Donatufalkstein ausgeführten Parteibauten die in Bronze gegossenen Hoheitszeichen tragen. Die beiden Bauten sind durch einen Doppellanal von 105 Metern Länge miteinander verbunden, nämlich einem Gehunnel, der dem Verkehr von Haus zu Haus dient und einem Rohrkanal für

England und Frankreich haben sich geeinigt

Der britische Standpunkt im Abessinien-Streit anerkannt

Paris, 29. Oktober.

Das „Echo de Paris“ meldet in seiner letzten Ausgabe, daß die in den letzten Tagen zwischen Paris und London geführten Verhandlungen über die in den britischen Noten vom 14. und 16. Oktober und in der französischen Note vom 18. Okt. angeführten Punkte zu einer Einigung geführt hätten. Bekanntlich bestand über diese Punkte, die den abessinischen Streitfall betreffen, eine Meinungsverschiedenheit. Die Einigung werde am Freitag beim Zusammentreffen von Laval und Hoare in Genf in Erscheinung treten.

In Ausführung des Beschlusses des Genfer Verbindungsausschusses vom 14. Oktober ist am Dienstag im amtlichen französischen Geset-

blatt eine Verordnung veröffentlicht worden, durch die die in Genf vorgeschlagenen finanziellen Sühnemaßnahmen gegen Italien in Kraft treten.

Die Pariser Presse bleibt bei der schon seit Sonntag zu beobachtenden völligen Zurückhaltung gegenüber der weiteren Entwicklung des abessinischen Streitfalles. Die einzige Ausnahme macht der offiziöse „Petit Parisien“, der aus Anlaß der bevorstehenden Genfer Tagung über die Inangangsetzung der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen einen bedeutenden Meinungsaustausch hinter den Kulissen über die Voraussetzungen erwartet, die zu einem Abbruch des Krieges in Ostafrika führen könnten.

Der Chaco-Krieg beendet

Feierliche Erklärung der Friedenskonferenz
Buenos Aires, 29. Oktober

Die Friedenskonferenz von Buenos Aires hat am Montag abend in feierlicher Form eine amtliche Erklärung herausgegeben, wonach der Kriegszustand zwischen Bolivien und Paraguay als beendet anzusehen sei.

Diese Erklärung ist von sämtlichen Vertretern der Vermittlungsmächte und der beiden bisher kriegführenden Staaten unterzeichnet. Der Vertreter Chiles, Nieto del Rio, teilte der Presse mit, daß es sich bei dieser Friedensklärung keineswegs um einen lediglich formalen Akt handle, sondern daß damit der ganzen Welt die Beendigung des Chaco-Krieges angezeigt werde. Eine weitere Erklärung der Friedenskonferenz besagt, daß, nachdem nunmehr die militärische Seite des Streitfalles erledigt sei, die Konferenz fortfahren werde, die eigentlichen Streitpunkte zwischen Bolivien und Paraguay zu prüfen. Sie sei überzeugt, daß die Lage einer endgültigen Lösung aller schwebenden Streitfragen aünstig sei.

alle Heiz-, Licht-, Kraft- und Telephonleitungen. Eine eigene Zentrale wird der Versorgung der Bauten mit Heizung, Warmwasser, Licht und Kraft dienen, und der Flügelsbau, der die Zentrale aufnimmt, wird auch ein eigenes Postamt, die Telephonzentrale, Büroräume, Dienstwohnungen usw. enthalten.

So ist auf der Grundlage der von Professor Troost hinterlassenen Pläne und Modelle unter Führung seines langjährigen Mitarbeiters, Architekt Professor Gall, ein ge-

Litauen macht sich selbst zum Richter

Neuer litauischer Vorkoß gegen die Autonomie des Memellandes

Königsberg, 29. Oktober.

Wie wenig die litauische Regierung auch nach der Entscheidung der Memelländer gewillt ist, die Memelsagenen zu achten, zeigt ein neuer litauischer Vorkoß gegen die Memel-Selbstverwaltung, die von vier Großmächten verbürgt ist:

Um das ungestörte Arbeiten der Selbstverwaltung unmöglich zu machen, hat der litauische Staatspräsident jetzt auf Grund des statutenwidrigen Gesetzes über die Einrichtung eines „Statutgerichts“ die Mitglieder dieses sonderbaren Gerichtshofes ernannt: Vier Litauer aus Kovno und einen stollitauischen Memelländer. Die Ernennung ist erst jetzt, nach neun Monaten, erfolgt, um Litauen den Anschein zu geben, als legte es selbst größten Wert auf die peinlichste Einhaltung der Memelsagenen. Tatsächlich aber wird dieser Gerichtshof als einseitig litauische Einrichtung, deren Vorsitzender der jeweilige Präsident des litauischen Obersten Gerichtshofes ist und deren Mitglieder auf jeweils sieben Jahre ernannt werden, nur dazu dienen, das Selbstverwaltungsrecht der Memelländer zu heugen, wo immer es möglich ist.

Das geht bereits aus dem Aufgabengebiet des Gerichts hervor. Es hat zu entscheiden — als einseitig litauische Ein-

richtung! — über: Widerspruch eines Gesetzes der Zentralregierung, eines Verwaltungsaktes des Verwaltungsorgans der Zentralregierung, eines Aktes des Memelgouverneurs gegen das Memelstatut, weiters über Widersprüche eines Memelgesetzes, eines Verwaltungsaktes der Memel-Selbstverwaltung oder des Memellandes gegen das Statut. Dazu wird ausdrücklich bestimmt: Solange das Statutgericht ein Gesetz der Zentralregierung nicht als im Widerspruch zu dem Memelstatut befindlich erachtet, kann kein Gericht die Anwendung dieses Gesetzes verhindern. Dem Gericht wird weiters keine bestimmte Frist für seine Entscheidungen vorgeschrieben, so daß es ein der litauischen Zentralregierung unangenehme Sache auf den St. Nimmerleinstag verschoben kann.

Das Memelstatut behält die Auslegung der Satzungen dem Völkerbundrat und dem Saager Gerichtshof vor. Litauen setzt sich über diese zwingende Bestimmung hinweg und wirt sich zum Richter über sich selbst auf — den Garantemächten zum Hohn und zum Spott. Wie lange sich die Garantemächte diese bezugslose Herabsetzung ihres Ansehens durch einen osteuropäischen Raubstaat gefallen lassen — diese Frage müssen die Kabinette in London, Paris und Rom in ihrem eigenen Interesse so schnell wie möglich beantworten!

Das gewöhnlich sehr gut unterrichtete Blatt schreibt, daß auf Grund der von Mussolini gegebenen Anregungen nicht nur die Minister, sondern auch die Referenten für Afrika im französischen und im englischen Außenamt eifrig an der Arbeit seien. Man suche nach einer Lösung, die einen Teil der italienischen Wünsche befriedige, gleichzeitig aber die Unantastbarkeit Abessinien unter der Führung des Völkerbundes aufrecht erhalte.

Da die Bezeichnung eines Protektorats sich mit der Genfer Ideologie schwer in Einklang bringen lasse, denke man für die an Italienisch-Somaliland grenzenden abessinischen Provinzen an eine andere Formel, etwa Pachtvertrag, Mandat oder irgend etwas anderes, was anderwärts bereits besteshe und was weniger Anzulänglichkeiten mit sich bringe.

Eine der am schwersten zu lösenden Fragen werde die Frage der Stadt Assum sein, die von den Italienern bereits erobert sei, auf die Abessinier aber wegen der geschichtlichen und religiösen Bedeutung der Stadt größten Wert lege.

Sollte Baron Aloisi gleichzeitig mit Laval und Samuel Hoare nach Genf kommen, so könne man daran nach Ansicht des Blattes eine günstige Entwicklung der in größter Heimlichkeit geführten Besprechungen sehen. Es sei vorgesehen, daß Laval und Hoare nur drei Tage in Genf bleiben würden. Diese drei Tage müßten aber von überragender Bedeutung sein und die Hoffnung stärken, daß die Wiederherstellung des Friedens in Afrika nicht so unmöglich sei, wie man allgemein annehme.

Das kürzlich verbreitete Gerücht, Frankreich dränge auf eine Verzögerung des Inkrafttretens der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen, wird vom „Petit Parisien“ als unzutreffend bezeichnet. Die französische Regierung werde, wie der Pakt es verlange, und in endgültiger Übereinstimmung mit der britischen Regierung, über die Anwendung des Artikels 16 eine Verzögerung nicht verlangen. Nachdem viele Staaten bereits ihre Zustimmung zu den wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegeben haben, werde der Verbindungsausschuß wahrscheinlich den 10. November als Stichtag für ihr Inkrafttreten bestimmen.

Waltiges Werk entstanden. Es gibt München einen Versammlungsort, wie ihn in dieser erhabenen Schönheit und Größe nur wenige Städte der Welt besitzen. Es schafft zugleich der nationalsozialistischen Bewegung jene repräsentativen Führerbauten, die ihrer Bedeutung würdig sind. Das Werk gibt München ein neues Gesicht und läßt mit vollem Recht von einem neuen München im neuen Deutschland sprechen. Als großartige, von edelstem Geist erfüllte Bauschöpfung gereicht dieses Werk München zur Ehre, Stolz und Ehre. Es ist aber auch ein edles Symbol der Gestaltungskraft und des Kulturwillens des von Adolf Hitler geführten nationalsozialistischen Deutschland.

Sparen - nationale Pflicht!

Zum nationalen Spartag 1935 am 30. Oktober

Einmal im Jahre soll die Aufmerksamkeit der Volksgenossen auf die Notwendigkeit, durch Sparen das nationale Kapital zu vermehren, planmäßig hingelenkt werden. Zu diesem Zwecke wird wie alljährlich auch diesmal am 30. Oktober in ganz Deutschland der Nationale Spartag veranstaltet. An diesem Tage soll an die Volksgesamtheit der Mahnung der Spargesinnung gerichtet werden, um jeden, der sparen kann, in möglichst eindringlicher Weise daran zu erinnern, daß Sparen nicht nur die Wurzel allen Eigentums und Wohlstands ist, sondern daß es heute mehr denn je als nationale Pflicht angesehen werden muß, durch Aufspargung eines Teils des Einkommens zur Wiederherstellung der nationalen Spardede mitzuwirken.

Vor gar nicht langer Zeit ist in Deutschland diese Kapitaldeede leichtsinnig verbraucht und zerstört worden. Die Folge war das Gend der Inflation und ihrer Folgeerscheinungen, das kein Deutscher, der es miterlebt hat, jemals vergessen wird. Damals wurde es jedem Volksgenossen fühlbar gemacht, wie eng Wohlfahrt und Existenz eines Volkes mit dem Vorhandensein ausreichender nationaler Kapitalreserven verbunden ist. Vor dem Kriege bezifferte man das in Sparkassen, Banken und anderen Kreditorganisationen angelegte nationale Sparkapital auf mehr als 50 Milliarden Mark. Als die Inflation ihr zerstörerisches Werk verrichtet und die Ersparnisse des deutschen Volkes, die der Krieg übrig gelassen hat, fast völlig entwertet hatte, war nur noch ein Sparkapital von etwa 1/4 Milliarden Mark und daneben eine ungeheure Schuldenlast vorhanden. Das Endergebnis der Vernichtung der Ersparnisse eines ganzen Volkes war Zusammenbruch der Produktion, Massenarbeitslosigkeit und Massenhunger. Ebenso schlimm aber wie diese verderblichen Auswirkungen der Inflation war die dauernde Beeinträchtigung der Spargesinnung, die der Verlust aller früheren Ersparnisse zur Folge haben mußte. Hier soll und muß nun der Nationale Spartag einsehen, um die Massen wieder mit der Spargesinnung zu erfüllen, ohne die weder der einzelne noch eine Nation zu Gedeihen und Wohlstand gelangen kann.

Spargesinnung aber bedeutet nichts anderes als die Erkenntnis, daß das Aufsparen eines Teils des Einkommens, soweit dieses das Existenzminimum überschreitet, kein vergebliches Bemühen, keine Sisyphusarbeit ist, deren Frucht dem Sparter wieder aus den Händen rollt, sondern eine nutzbringende nationalwirtschaftliche Handlung. Der nationalsozialistische Staat hat allen Inflationsmethoden und Währungsmani-

pulationen eine grundsätzliche Aufgabe erteilt. Er gewährleistet jedem Sparer die Früchte seines Mühes und seiner Entfaltung. Er fordert aber auch vor ihm, daß er sich seiner Pflichten und Aufgaben gegenüber der Volkswirtschaft bewußt bleibt. Jeder Volksgenosse soll und muß sich bei allem, was er tut, daran erinnern, daß wir nach dem beherzigtenswerten Wort des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers alle in einem Boot sitzen. Nur wenn dieses Boot durch alle Klippen hindurch wieder in ein ruhiges und sicheres Fahrwasser gelangt, können neue Grundlagen für den Wohlstand und die wirtschaftliche Zukunft aller gelegt werden. Die Erfahrungen, die wir in Deutschland in den letzten 15 Jahren gemacht haben, beweisen aufs deutlichste, daß Arbeit nicht möglich ist ohne Kapital. Zerstörung des Kapitals erzeugt das fressende Uebel der Arbeitslosigkeit und läßt es überhandnehmen. Nur durch Ansammlung eines ausreichenden neuen Sparkapitals kann wieder ein dauerhaftes Fundament für eine nationale Arbeitsorganisation geschaffen werden, die allen Volksgenossen Arbeit und Brot sichert. Denn das

Die NSDAP. steht für den Arbeiter ein!

Beispielgebende Opferbereitschaft der Parteiführer im Gau Pfalz-Saarland

Hk. Neustadt a. d. S., 29. Oktober

In einigen Industriegebieten Westdeutschlands macht sich die Verknappung an Schweinefleisch und Butter - die man in Württemberg überhaupt kaum spürt - fühlbar, insbesondere für die Handarbeiter. Die enge Verbundenheit zwischen Parteiführung und Arbeiterschaft zeigt folgender Erlaß des Gauleiters Büchel für den Gau Pfalz-Saarland, die kürzlich in der „NSZ-Rheinfront“ veröffentlicht wurde:

„Vielach wirkt sich der bestehende vorübergehende Mangel an Schweinefleisch und Butter gerade bei jenem Teil der Bevölkerung aus, der schwere Handarbeit verrichten muß. Als Nationalsozialisten befehlen wir uns durch die Einführung besonde-

Sparkapital ist auch die Quelle allen Kredits, ohne den heute keinerlei Produktion möglich ist. Der Staat kann wohl diesen Kredit durch Vorausnahme künftiger Steuerkraft zunächst zur Verfügung stellen. Aber früher oder später muß dieser Kredit durch die Spartätigkeit der Volksgesamtheit gerechtfertigt und konsolidiert werden. Darum ist heute, nachdem der nationalsozialistische Staat durch ein bewährtes System der Kreditbeschaffung die Produktion wieder belebt und befruchtet hat, eine ständige Mahnung zum Sparen und zur Ansammlung neuer Kapitalreserven doppelt notwendig. Arbeit und Sparen gemeinsam führen erst zu jener dauerhaften Kapitalbildung, die die Voraussetzung einer planmäßigen Arbeitsbeschaffung war und bleibt.

Auf diese bedeutungsvolle Stellung des Sparens im nationalen und wirtschaftlichen Leben der Gegenwart soll der Nationale Spartag hinweisen. Er soll dadurch, daß die inneren Zusammenhänge zwischen Arbeitsbeschaffung, Kapitalbildung und Spartätigkeit klargestellt und jedermann eindringlich vor Augen geführt werden, die Spargesinnung wecken und stärken. Alles, was gespart wird, dient heute unmittelbar

oder mittelbar der Finanzierung der Arbeit. Sparen ist daher nicht eine Handlung persönlichen Eigenmühes, sondern dient im höchsten Grade dem Gemeinnutz. Denn die Wiederansammlung von Sparkapital hilft dem deutschen Volke in entscheidender Weise zur Wiedergewinnung seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit und Freiheit. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht war es, der schon in der Systemzeit das deutsche Volk immer wieder daran erinnerte, daß nicht das Vorgehen im Ausland, sondern nur das Sparen im Inlande zu Wohlfahrt und Freiheit führen kann. Er ist es auch, der am Nationalen Spartage die Mahnung an alle richtet, durch Spargesinnung und Spartätigkeit für das eigene wirtschaftliche Vorwärtskommen, für den Wohlstand der Gesamtheit und für die Zukunft des Landes zu wirken.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Dienstagabend im deutschen Rundfunk zum „Nationalen Spartag“. Der Reichsbankpräsident gab hierbei die Lösung für den Nationalen Spartag 1935 an. Sie heißt: „Sparen für Freiheit und Brot“.

rer Maßnahmen insbesondere zur Handarbeiterschaft. Diese Maßnahmen bedeuten für den einzelnen ein sehr geringes Opfer gegenüber dem Gemeinwohl, den gerade die deutsche Arbeiterschaft im neuen Reich bekennt. Es wird daher angeordnet:

1. Alle Parteigenossen mit ihren Familien, die dem Beamtenstand angehören, führen ab heute den Mittwoch und Freitag als fleischlose Tage ein. An alle nicht der Partei angehörenden höheren, mittleren und unteren Beamten sowie an alle, die im Hinblick auf ihre tägliche Arbeit auf den Genuss von Fleisch verzichten können, ergeht der Appell, sich als nationalsozialistische Volksgenossen diesem Vorhaben anzuschließen.

Im Nonnenkleid 645 000 RM. verschoben

Der bisher größte Devienschieberprozeß gegen kath. Ordensangehörige

Berlin, 29. Oktober.

Planmäßige Schädigung des Reiches - das ist die Schlussfolgerung, die man bereits bis jetzt aus den gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige durchgeführten Devienschieberprozessen ziehen konnte. Wie weit aber einzelne Ordensangehörige - richtiger: Ordensobere - gegangen sind, beweist der am Mittwoch gegen die „Schwester Libora“, d. h. gegen die Generalprokuratorin in der „Genossenschaft der Schwestern Unterer Lieben Frau G.m.b.H., Kenilde Roman & Co.“ (auch das gibt es!) Anna Schroers aus Mühlhausen bei Rampe an Rhein in Berlin begonnene Prozeß. Die Anklage lautet: Schmutzhandel von 645 000 Reichsmark in Geldscheinen unter Mißbrauch des Ordenskleides nach Holland. Verschlebung weiterer 180 000 Reichsmark mit Hilfe der berüchtigten Univerfumbank des Dr. Hofius nach Amsterdam. Erschleichung von Devienschiebermagnaten für 360 000 Reichsmark durch unrichtige und unvollständige Angaben. In Amsterdam wurden verschleiene Scheinkonten angelegt, damit der Orden sich in Notzeiten helfen könnte. Allein bei einem Tilgungsgeschäft verdiente das Mutterhaus dieses Ordens schon 300 000 Reichsmark. Die verbotenen Devienschieber wurden durchgeführt, nachdem und obwohl der mündlich gestellte Antrag der Angeklagten auf Rückkauf eigener Schuldverschreibungen von der Devienstelle abgelehnt worden war, aus dem Wunsche heraus, die verhältnismäßig hohen Schulden mit möglichst geringen Mitteln zu tilgen - ein Standpunkt der jedem Barman zur Ehre gereichen würde.

Die Vernehmung der Angeklagten, die übrigens auf Schallplatten aufgenommen wird, ergibt zunächst, daß auch hier der Dr. Hofius als „Sachberater“ aufgetreten ist. Die Angeklagte gibt zu, den größten Teil der Beträge persönlich über die Grenze geschafft zu haben, indem sie die Banknoten bündel in ihrer Ordensstracht verbara

und durch Gärten um das Zollhaus herum über die Grenze schlich. Die Angeklagte scheint eine Art Kurier des Dr. Hofius gewesen zu sein, da sie auf dessen Betreiben auch für andere Klöster Geld über die Grenze schmuggelte. Im übrigen verteidigt sich diese Schwester wie die anderen bisher angeklagten Nonnen: Sie habe in den Devienschieberbestimmungen nicht Verständnis erlangt.

Der Beamte der Devienstelle Düsseldorf, der die ersten Ermittlungen durchgeführt hat, erklärte, daß die Angeklagte über alle mit einem Bäcklein hinweggegangen sei. Erst als sie einsah, daß es auf Grund der vorliegenden Beweise keinen Ausweg mehr gab, habe sie sich zu einem Teilgeständnis bequemt.

Die große internationale Rundfunkveranstaltung „Jugend singt über die Grenzen“, deren Organisation bekanntlich in deutschen Händen lag, hat in England einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Die Schreckenfahrt der „Hiawatha“

Roman von Heinrich Weiler

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin

Wie elektrische Schläge fährt es durch Georgs Nerven. Et Uhr. Bob Rife und der Finne warten! Mit einem Ruck schnell: er auf. Ein andermal, Mr. Savedra. Ich muß zum Dienst.“

Eine Laterne schaukelt die steile Leiter zum Laderaum hinunter. Bob Rife und Georgs Augen suchen forschend die hochgestapelten Kisten und Ballen ab. Notahiljaa bezeichnet noch einmal mit den Händen den ungefähren Umfang der Kiste.

„Ich hab' den Lademeister einweisen müssen“, brummt Bob Rife verdrießlich. „Wäre sonst unmöglich gewesen, ungeführt hier im Raum zu arbeiten. Der Mann wird reinen Mund halten.“

Mr. Bates, der Lademeister, kommt mit seiner Laterne die Leiter herab, ein kleiner, forpulerter Mann, der aus Angst vor dem, was ihm der zweite Offizier in kurzen Worten vorzüglich angedeutet hat, fast mit den Zähnen klappert. „Es kann losgehen, Sir. Wir fangen am besten hier mit dem Backbordkapel an.“

Riste um Riste wird heruntergehoben, beiseite geschoben und wieder aufgeschichtet, um Platz zu machen für die weitere Arbeit. Bald trieb der Schweiß den Männern nur so über Nacken und Rücken herunter. Bob Rife und seine beiden Helfer haben längst die Rücken abgeworfen. Georg staunt insgeheim über den

muskellosen Oberkörper des „Zweiten“, der doch schon seine fünfzig Jahre gesehen hat.

Vorsichtig muß die Arbeit vonstatten gehen, damit nicht etwa die ganze Ladung verrückt und das Schiff Schlagseite bekommt. Stunde um Stunde verrinnt. Bob Rife flucht unaufhörlich leise vor sich hin. Wenn das Ganze irgend ein Karrenstreich ist, wenn dieser finnische Verchwörer in Wirklichkeit doch nur ein verrückter Phantast ist, oh Jove er wird den Mann kalten Plutes im Nacken packen und seinen verrottenen Schädel an diesen Risten da einstoßen!

Aber auch der Finne arbeitet im Schwitze seines Angesichts mit. Staub dringt in die Lungen der Männer und verursacht Hustenanfälle und Brechreiz. Georgs Hände bluten vom Zugreifen. Bob Rife stößt sich im Arbeitseifer eine tüchtige Stirnbeule an einer Ristenecke.

Doben in den Gesellschaftsräumen fingen und schluchzen die Geigen, Lachen und klirren sorglose Menschen in tadelloser Kleidung. Im Mannschafslager schmarotzt seltsam die Freiwache. Auf der Brücke pendelt stumpfsinnig der erste Offizier seine Wache ab. Sternklar und friedlich wölbt sich der Himmel über der glatten See. Die Lichter der Bullaugen, der Promenadendecks werfen zitternde Streifen über das Wasser. Ein hell erleuchteter, festlicher Koloss, erhaben über Stürme und Wogen, zieht die „Hiawatha“ durch den Ozean.

Hier unten aber arbeiten vier Menschen fieberhaft, das Bild des Untergangs vor Augen.

Um vier Uhr morgens hält Notahiljaa inne und steht sich weifelnd um. „Ich weiß nicht mehr... ganz sicher bin ich nicht... Es könnte auch Luke zwei gewesen sein, durch die ich die Riste hinabstinken sah!“

Ein ellenlanger, fatterer Kluch Bob Rife, ein forschender, finster drohender Blick in das Gesicht des Finnen. Aber Notahiljaa scheint wirklich selber nervös geworden zu sein. Das sonst so gleichgültige Gesicht zuckt unruhig, die Haare stehen ihm wie in die Ström. Es scheint fast als habe ihn plötzlich selber die Todesangst gepackt.

„Rife und Mr. Notahiljaa in Teufelsnamen an Luke zwei“, kommandiert Bob Rife heiser. „Ich suche mit dem Lademeister hier weiter. Vorwärts!“

Stiegen hinauf, Stiegen hinunter, neue, frampfhafte Arbeit unter der Luke zwei. Verbissen fressen sie sich Schritt um Schritt in die Ladung hinein. Nichts. Keine Riste, die der Beschreibung des Finnen entspricht. Und die Stunden rinnen. Herrgott die Stunden rinnen! Georg wart schon gar nicht mehr, auf die Uhr zu sehen. Notahiljaa arbeitet wie in Todesangst. Der letzte Zweifel schwindet vor dieser offensichtlich Erregung des Mannes, der wissen muß, worum es geht.

„Still!“ Georg faßt plötzlich mit jähem Griff den Arm des Finnen. „Hören Sie nichts?“ Mit angehaltenem Atem lauschen sie. Das dumpfe Schlagen und Zittern der Maschinen im Schiffsrumpf, sonst nichts. Doch! Da ist es: ein feines, leises Ticken. Georg fliegt die Stiegen hinauf zur Luke drei.

„Wir haben sie, Mr. Rife! Man hört deutlich das Uhrwerk!“

Der „Zweite“ und der Lademeister stürzen hinunter. Ja, es ist ganz deutlich zu hören. Tick tick tick, unaufhörlich, unerbittlich, wie der Sand der Sanduhr rinnt. Bob Rife fühlt plötzlich ein Zittern in den starken Armen.

„Go on, boys! Es ist halb acht!“

Die Risten werden förmlich weggerissen, die Fingerringe sind blutunterlaufen die Augen treten fast aus den Höhlen. Stumm, wahnwitziges Arbeiten. Der Tod ist im Nacken, der Tod für das ganze Schiff und alles, was auf ihm lebt. Der Lademeister hat vor Entsetzen weit aufgerissene Augen. Notahiljaa wimmert leise, selbst Bob Rife verzagt kein Kluchen.

Es ist genau neun Minuten nach halb acht Uhr, als Georg leuchtend die längliche Riste in den Armen hält, aus der deutlich das unheimliche Ticken dringt.

„Ins Meer damit!“ leucht Bob Rife. „Schnell schnell!“ Georg, Bob Rife und der Finne schleppen die Riste die Stiege hinauf, während der Lademeister am Ende seiner Kraft ächzend zusammensinkt. Endlich das Zwischendeck, die Öffnung in der eisernen Schanzverkleidung. Ein Schwung, ein Aufklappen - mit aus dem Kopfe quillenden Augen starren die drei Männer der wie ein Stein verankerten Riste nach. Die Uhr Bob Rifes zeigt sieben Uhr zweiundvierzig Minuten.

„Geschafft!“ Mit bebenden Gliedern, zerschundenen Händen und verzerrten Gesichtern stehen die drei da und sehen sich an. Bob Rife preßt Georg die Hände und reißt in seiner Herzensfreude sogar dem Finnen die Hand.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 30. Oktober 1935

Der neue Vorstand der Calwer höheren Schulen

wird, wie wir erfahren, am kommenden Freitag sein Amt übernehmen. Studiendirektor Nid ist durch seine langjährige Lehrtätigkeit im Kreis Freudenstadt — er war hier zunächst in Dornstetten und später in Waltersbronn tätig — eng mit dem Schwarzwald verbunden und dürfte sich als vorzüglicher Schulmann wie auch einer der wenigen alten Parteigenossen innerhalb der höheren Lehrerschaft Württembergs in seinem seitherigen Wirkungskreis hohen Ansehens erfreuen. Als Redner viel von der NSDAP. eingeführt, leitete er der Partei auch als Kreis- und Kreispresswart wertvolle Dienste.

Der Name von Pg. Nid wird außerdem von Württembergs Schneeschuhportlern mit viel Liebe und Achtung genannt. Selbst Sportsmann, schätzt er es keineswegs in der Öffentlichkeit hervortreten, dafür gelten ihm der Dienst und die Tat alles. So ist Pg. Nid bei den Vorbereitungen zu der Deutschen Schmeißerschaft führend tätig gewesen, und auch die Ortsgruppe Waltersbronn des „Schwäbischen Schneelauf-Bundes“ sowie die „Schizunft Ruhestein“ wissen ihm Dank für seine stete Einsatzbereitschaft. Wir in Calw freuen uns, einen so tüchtigen Schulvorstand und guten Parteigenossen gewonnen zu haben und wünschen, daß sich Pg. Nid an seiner neuen Wirkungsstätte recht bald heimisch fühlen möge.

Die Rekruten rücken ein

Gestern nachmittag und heute früh haben die zum Reichsheer ausgehobenen Rekruten aus Stadt und Kreis Calw mit der Bahn die Reise in ihre Garnisonen angetreten. Von Verwandten und Freunden zum Bahnhof begleitet, nahmen sie in fröhlicher Stimmung Abschied. Im Lauf des heutigen Tages machen sie erstmals Bekanntschaft mit der Kaserne und dem Soldatenleben.

Nichtfest der Kirche in Breitenberg

Letzten Samstagnachmittag riefen die Glöden die Gemeinde Breitenberg zum Nichtfest der Kirche zusammen, nachdem erst am 9. Oktober der Grundstein gelegt worden war. Dem Fleiß der Unternehmer und Arbeiter ist es zu verdanken, daß der Bau rechtzeitig unter Dach kam. In einer Ansprache führte der Ortspfarrer aus, die Gemeinde habe Grund dankbar zu sein, wenn sie das neue Gotteshaus mit dem alten vergleiche, bietet doch die neue Kirche mit ihren 265 bequemen Sitzplätzen bedeutend mehr Raum als die alte. Das Innere der Kirche bietet, wie man das jetzt schon erkennen kann, einen schlichten, schönen Anblick. Die Raumverteilung wird eine harmonische, wenn die Orgel auf der Empore steht und der Chorganz als Altarraum dienen wird. Zur harmonischen Gestaltung des Kircheninnern trägt auch der Fortfall der Seitenempore bei. Die zweckmäßige Heizanlage wird den Aufenthalt in der Kirche im Winter angenehm machen. War die alte Kirche am Zusammenfallen, so wird das neue Kirchenschiff, das aus bestem Material hergestellt ist, in seiner konstruktiv guten Bauart dem Turm ein guter Gefährte sein. Beide werden nach menschlichem Ermessen vielen Generationen eine kirchliche Heimat bieten.

Den sinnreichen Nichtspruch trug Oberzimmermeister Hefelschwerdt, Nid-

berg vor. Er schloß mit einem Sieg Heil auf Führer, Volk und Gemeinde, in das die Gemeinde mit einstimmte. Der Feier auf dem Bauplatz schloß sich ein Festschmaus im Gasthaus „zur Krone“ an, an dem unter zahlreichen Gästen der Kirchenchor teilnahm, der die Gemeinde, wie schon so oft, auch am Nichtfest mit seinen schönen Liedern erfreute. Bei heiteren und ernstlichen Darbietungen und frohen Liedern flog die Zeit rasch dahin; am Schluß wurde seitens der Handwerker der Bauherrschafft der herzliche Dank für die gelungene Feier ausgesprochen. Möge sich der Wunsch von Dekan Hermann zum Nichtfest erfüllen:

„Lasse uns Gott auch weiter gelingen, Bauen u. Wirken und Kämpfen u. Ringen, Bis sie fertig zum Tagewerk, Die neue Kirche von Breitenberg.“

Der zweite Stoß der Versammlungswelle der NSDAP. im Kreis Calw

Vergangenen Sonntag ist die Versammlungs- und Aufklärungswoche der NSDAP. erneut über unseren Kreis gegangen. In den Gemeinden Dedensbronn, Gchingen, Bad Teinach und Neubulach fanden stark besuchte Kundgebungen statt, über deren Verlauf im Folgenden berichtet ist:

Dedensbronn

Der große Saal der „Felsenburg“ war am Sonntag nachmittag bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Sprechchor der NSDAP-Gruppe sowie Darbietungen des „Niederfranz“ unter seinem stellv. Chorleiter Pg. Feil gaben der von Ortsgruppenleiter Pg. Luz eröffneten Versammlung einen feierlichen Auftakt. Dann sprach Pg. Schüle, der Landesobmann der Landesbauernschaft Württemberg. Der Redner, der schon während der Kampfszeit einmal in Dedensbronn gesprochen, verwies eingangs seiner Ausführungen auf die Notwendigkeit, daß auch die Frauen die Versammlungen besuchen. Sie als die Erzieherinnen unserer Jugend brauchen die staatspolitische Aufklärung nicht minder wie der Mann, denn sie doch in Allem eine verständnisvolle Mitarbeiterin sein sollen.

Der Spud der Aufsehung Bauer gegen Arbeiter, Arbeiter gegen Bauer ist zerfallen und wie ein Wunder will uns scheinen, was die letzten 2½ Jahre gebracht. Vereint marschieren heute Stadt und Land in der Front der Volksgemeinschaft. Die bittere Hoffnungslosigkeit, das Behren von der Substanz, die Auslieferung des Bauern an ein gewissenloses jüdisches Spekulantentum, Zerrüttung von Staats- und Gemeindefinanzen, das Deutschland der Notverordnungen wurde vom Redner wahrheitsgetreu in Erinnerung gebracht. Zweieinhalb Jahre genüteten der nat. soz. Regierung, von den 7½ Millionen Erwerbslosen 5 Millionen wieder in Arbeit, und die darniederliegende Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Das Wunder der deutschen Volkserhebung aber half uns auch wieder zur Schaffung einer Staats- und Wehrmacht, und so ist aus dem verlassenen, sich selbst zerfallenden Deutschland von Gestern ein Reich geworden, mit dem die Weltvölker wieder ernstlich rechnet.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft können freilich in den paar Jahren noch nicht alle Forderungen erfüllt sein. Recht und Pflicht zur Arbeit waren die ersten zu erfüllenden

Die Friseur tagten in Nagold

Am letzten Sonntag hielt die Friseurinnung Nagold-Calw im „Baldhorn“ in Nagold eine Mitgliederversammlung ab. Obermeister Helbling gab u. a. die Vorschriften des Bezirksinnungsmeisters über die Lehrlingsausbildung und fachliche Weiterbildung der Gesellen und Meister, die neuen Prüfungsbestimmungen und die Lehrpläne für die Fachschule bekannt. Meister und Eltern haben sich in Zukunft daran zu halten, daß Lehrlingsstellen nur noch durch Vermittlung des Arbeitsamtes vorgenommen werden dürfen. Rassenwart Weinstein sprach sodann in längerem, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Ausführungen über das Wareneingangsbuch. Es folgte ein Fachvortrag über „Theaterfrisieren und Schminken“, den der bekannte Theaterfriseur Vogel aus Stuttgart hielt und durch praktische Proben erläuterte.

Wichtig auch für die Deffentlichkeit war, was Obermeister Helbling und Rassenwart Weinstein über das Verbot des Rasierens und die Einhaltung der Sonntags-

Dachtel hatte einen verkehrreichen Sonntag

Ein Kraftfahrzeugverkehr, wie ihn der Ort seither noch nicht erlebt hat, herrschte den letzten Sonntag vormittag über in Dachtel. Die Motorbrigade Süd-West des NSKK, durchgeführt mit Kraftwagen und Kraftträdern, auf einer Orientierungsfahrt begriffen, den Ort. An der Aischbachquelle, etwa 500 Meter von Dachtel entfernt, war ein Zielpunkt der Fahrt. Von hier aus ging wieder zurück durch den Ort, um die anderen vorgesteckten Punkte zu erreichen. Die Zahl der Fahrzeuge, welche durch Dachtel kamen, beträgt schätzungsweise 5 bis 6 Hundert. Die rasche Witterung der letzten Woche hatte Straßen und Wege derart aufgeweicht, daß die Fahrer oft bis zur Unkenntlichkeit mit Schlamm überzogen waren.

Schwarzes Brett

Verleihamtl. Nachdruck verboten.
Calw, den 30. Oktober 1935

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt

Den Dienststellen wird zur Kenntnis gegeben, daß die Beschaffungen von Hoheitsfahrzeugen seitens dieser mit sofortiger Wirkung und bis auf weiteres hierorts nicht mehr genehmigt werden.

NSDAP Ortsgruppe Calw, Morgen, Donnerstag, 20.15 Uhr, ist im „Bad. Hof“ eine große öffentliche Versammlung. Reichsstoßtruppredner Pg. Graf Kurt v. Schwerin, Weimar, spricht über das Thema „Der Führer ist die Partei — Die Partei ist Deutschland!“ Die Ortsgruppe und sämtliche Gliederungen der Partei sowie die angeschlossenen Verbände (DNV, NSB, NSKB, Amt für Beamte) nehmen vollständig an der Kundgebung teil. Die Pol. Leiter und sämtliche Fahnen treten 19.50 Uhr vor der Kreisleitung an. Dienstanzug.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Gauamtsleitung

Unsere Geschäftsräume sind vom 28. Oktober bis 5. November geschlossen. Die Gauamtsleitung befindet sich ab 1. November Reinsburgstraße 10.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung, Morgen Donnerstag, den 31. 03. 1935, findet auf der Geschäftsstelle Calw, Altbürgerstr. 14 eine Sprechstunde für Arbeitnehmer statt, und zwar in der Zeit von 10 bis 11 Uhr.

H.J., J.V., B.M., J.M.

H.J. Unterbann II/126. Am Mittwoch abend 8 Uhr haben sämtliche Gefolgschaftsführer im „Haus der Jugend“ in Calw anzutreten.

Jeder Gef. hat eine Liste seiner Kameradschaftsführer und die Monatsmeldung mitzubringen.

Denkmal, Pg. Gehring, hatte in seiner Dankeswort nur zu recht, wenn er betonte, daß diese Aufklärungsversammlungen für jeden Volksgenossen von größter Wichtigkeit sind. Pg. Schüle nahm nach seiner Rede sehr gern die Gelegenheit wahr, eine Reihe öffentlich und persönlich interessierender Fragen zu beantworten, die an ihn gerichtet wurden.

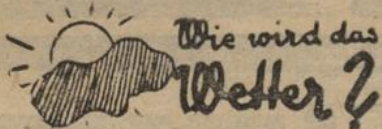
Bad Teinach

Nicht vergeblich war am Sonntag abend ein Umzug durch Teinach, an dem sich sämtliche Parteigliederungen, die Spielkameraden der HJ. und die Kameraderkammeradschaft beteiligten, für den Besuch der Werberversammlung der Ortsgruppe der NSDAP. im Gasthof zum Faß. Der Saal war überfüllt! Ortsgruppenführer Pg. Lehmann leitete die Versammlung. Das Lied „Auf, auf zum Kampf“ und der Sprechchor „Wir Jungen, die wir Deutschland lieben, wir haben ein Wort auf unsre Fahne geschrieben — Kampf“ vorgetragen durch HJ. und BDM, bildeten zwei klare Doppelpunkte vor der Hauptrede des Abends, in der Pg. Alwin Schmid aus Gchingen zu weiterem Kampf für die gute Sache Deutschlands aufrief.

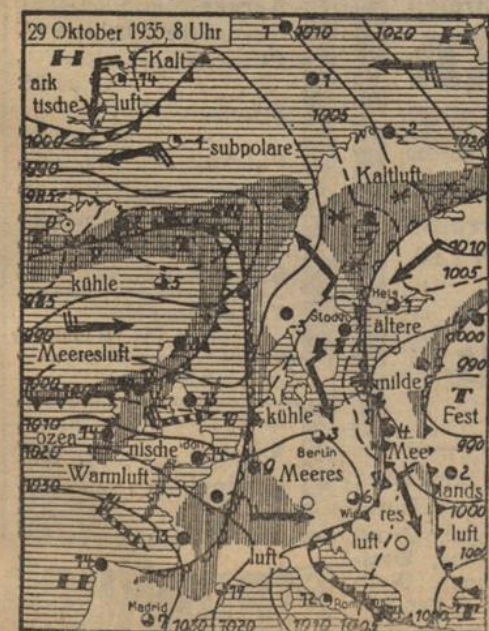
Diese Versammlungen, so führte er aus, seien da, um die Fühlung zwischen Führer Partei und Volk zu erhalten. Der Redner begann mit einem Rückblick auf die Zeit des deutschen Niederbruchs, des Schandfriedens, der Arbeits- und Zuchtlosigkeit, der zu Inflation und unsinnigen Anleihen führenden Mißwirtschaft. Dann kam das neue Reich und des Führers Abrechnung mit allen Volksschädlingen und Staatsfeinden. Einer schamlosen Emigrantenteke und dem Boykott des Auslandes habe man mit Erfolg die eigene Volkskraft entgegengestellt: Deutsche Wari ist heute noch überall gesucht! Wir haben nur einen Reichtum, unser, ehrliches, fleißiges, treues Volk!

Zur Judenfrage meinte der Redner, die Juden sollten nach dem neuen Gesetz eine Familie für sich bilden — auch bei ihrer sommerlichen Erholung. Unsere deutschen Väter sollten lieber armen Kämpfern und Arbeitern deutscher Art eine Erholung ermöglichen. Die neue Rechtsprechung habe dem Treiben der jüdischen Anwälte mit ihren Verdrehungskünften einen Riegel vorgeschoben. Das Gesundheitsgesetz forge für gesunde Volksgenossen, wie sie auch aus dem national Ehrendienst, dem Arbeitsdienst und der Reichswehr hervorgehen werden. Der Mangel an Schweinefleisch sei in einigen Monaten behoben. Bei erhöhtem Kräfteverbrauch im Arbeitsdienst und in der Reichswehr sei ein erhöhter Fleischverbrauch die Folge, und eine wohlbedachte Planwirtschaft führe nicht mehr ein und aus als nötig. Für Preistreiber stehen Konzentrationslager bereit.

Zur Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sagte Pg. Schmid: Wenn die Kirche gute Deutsche erzieht, ist es recht, wenn sie Politik gegen den Staat treibt, hat sie ihr Recht verwirkt. Der Jugend gehöre die Zukunft! Dazu sei Kraft nötig. Kraft habe man, wenn man Mut habe und Mut, wenn man kämpfe für eine große und heilige Sache. Des verstorbenen Gauleiters Voeyer gedachte die Versammlung mit dem Liede vom guten Kameraden. Der Schluß der Rede



Vorausichtige Witterung für Donnerstag und Freitag: Immer noch vielfach bedecktes und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter.



Die Wirbeltätigkeit im Norden setzt sich fort.

Morgen erreicht die Versammlungswelle im Kreis Calw ihren Höhepunkt
Reichsstoßtruppredner Kurt Graf von Schwerin spricht im Bad. Hof in Calw.
Jeder Volksgenosse ist eingeladen!

von Pg. Schmid gipfelte in der Zielstellung: ein unvergängliches Deutschland, ein geschlossenes Volk, in dem wahrer Nationalsozialismus herrscht, und Treue dem Führer bis zum Tod.

Neubulach

Am Nachmittag hatte Pg. Schmid im Sonnen-Saal in Neubulach gesprochen. Der BDM leitete die von Ortsgruppenleiter Braun eröffnete Versammlung, welche etwa 250 Personen umfasste, mit einem Sprechhof ein. Der Redner betonte im Verlauf seiner packenden Ausführungen, daß es heute mehr denn je notwendig ist, den Glauben an unser deutsches Volk, an unsere Kraft und an unseren geliebten Führer wieder neu zu entfachen und zu befestigen und daß vor dem Führer nur der ewige Glaube und die ewige Pflicht gegenüber Volk und Vaterland tut, auch wenn es einer der Ärmsten sein sollte. Nur durch einen festen Glauben und den Einsatz unserer ganzen Kraft für Deutschland könne es gelingen, auch noch den Volksgenossen zu überzeugen, welcher immer noch glaubt mit dem bis heute Geschaffenen noch nicht auf seine Rechnung gekommen zu sein. Anschließend sprachen noch kurz Sturmführer Düb, Oberlehrer Neumeier und Bürgermeister Müller. Ortsgruppenleiter Braun beschloß die Versammlung mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer.

Aus den Nachbarbezirken

Ragold, 29. Okt. Im reich geschmückten Saal der „Traube“ veranstalteten die hiesigen beiden Werke der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.G. am Samstag Abend eine Betriebsfeier. Direktor Samwald begrüßte die fast vollständig versammelte Gefolgschaft samt ihren Angehörigen. Fr. Trude Samwald, begleitet von Fr. Hedwig Dieterich-Calm, brachte Lieder von Fr. Schubert und Hugo Wolf in vollendeter Weise zum Vortrag. Männerchöre, Reigen, Volkstänze und Gesang der jungen Mädchen, Konzertstücke, sowie humoristische Szenen und Schwank wechselten in bunter Folge. Betriebszellenobmann Bentler brachte den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck. — Der in der Notwehr angefallene Karl Maier von Gatterbach ist am Sonntag früh im Kreis Krankenhaus seiner Verletzung erlegen.

Altensteig, 29. Okt. Die Kreisfachgruppe Jmter hielt am Sonntag unter Vorsitz von Hauptlehrer Fegert-Martinsmoos ihre Herbsttagung bei Albert Luz in Altensteig ab. Der Vorstand hielt einen Vortrag über das Leben des Biens von Oktober bis Mai und die sich daraus ergebenden Arbeiten für den Jmter in dieser Zeit. Der Verein begeht nächsten Sommer sein 50. Jubiläum.

Freudenstadt, 29. Okt. Am letzten Sonntag fand in Freudenstadt die Herbstversammlung des Kreises 10 Schwarzwald-Nord der Gärtner statt, die von 60 Berufskollegen aus

allen Teilen des Kreises besucht war. Die Versammlung wurde von Kreisfachwart Deisch-Calmbach geleitet. Scharfe Klage wurde geführt gegen das Ueberhandnehmen des Hausierhandels bei Privatleuten und Beamten usw. Dies macht dem Gärtnergewerbe schweren Schaden. Ein Nebel, das bis zur Reichsregelung durch ortspolizeiliche Erlasse, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch eingeschränkt werden kann.

Freudenstadt, 29. Oktober. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Der in der Firma des Photohauses Kaiser, hier, beschäftigt gewesene Photograph Kurt Schmitt, gebürtig aus Badenweiler (Südbaden) ist mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Der Verunglückte weilte in seiner Heimat bei der Hochzeit seines Bruders. Ein Freund des Verunglückten wollte diesen auf dem Motorrad wieder nach Freudenstadt bringen. In Gröbningen, bei Freiburg, geschah das Unglück. Ein von einer Nebenstraße in die Hauptstraße einbiegender Lieferwagen fuhr auf die Motorradfahrer. Schmitt flog in hohem Bogen vom Soziusfah. Besinnungslos wurde Schmitt ins Krankenhaus eingeliefert und starb dort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten.

Neuenbürg, 29. Okt. Der anhaltende Regen hat ein rasches Anschwellen der Gebirgsbäche

zur Folge. In knapp 15 Stunden verstärkte sich der Wasserlauf zur Enz ganz gewaltig. — Die Murg ist in ihrem Oberlauf über ihre Ufer getreten und hat auf diesen und in einzelnen Geschäften Schaden verursacht.

Neuenbürg, 29. Okt. (Erhängt aufgefunden.) Am Dienstag wurde eine Ende der 20er Jahre stehende weibliche Person im Keller ihres elterlichen Hauses erhängt aufgefunden. Schon vor etwa 1 1/2 Jahre hatte sie einen Selbstmordversuch unternommen. Sie sprang damals aus dem Dachfenster des Hauses, wobei sie sich aber nur einige Verletzungen zuzog. Der Grund zu der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Calmbach, 29. Okt. Am Samstag nachm. wurde der im Alter von 65 Jahren verst. Baunternehmer Christian Kiefer unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Chr. Kiefer war Mitbegründer der Baufirma Gebr. Kiefer, die er durch seine Arbeit aus kleinsten Anfängen zur heutigen Größe führte. Zum Zeichen des Dankes legte ein Vertreter der Gemeinde am Grabe des langjährigen Gemeinderats einen Kranz nieder, ebenso die Gefolgschaft der Firma. Bauinnung, Kriegerverein, Turnverein und die Ortsgruppe des DAV gedachten des verst. Mitgliedes in ehrenden Nachrufen.

Horb a. N., 29. Okt. Aus der Landesstraf-

anstalt Rottenburg ist ein 25jähriger Häftling ausgebrochen. In der Nacht konnte er in Nordstetten bei einem Einbruch gestiftet und wieder festgenommen werden.

Großer Goldwarediebstahl

Frecher Einbruch in ein Rürtinger Goldwarengeschäft

Rürtingen, 29. Okt. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht auf Montag in dem Goldwarengeschäft von Ernst Schwäger in der Uhlandstraße verübt. Die Einbrecher kletterten an einer durch die Spalierbäume gedeckten Stange in ein neben dem Laden befindliches Zimmer, in dem sie die Fenster Scheiben eindrückten. Darauf erbrachen sie die zum Laden führende Tür, verschlossen im Laden alle zum Hause führenden Türen und räumten nun die Ladenscheiben und Behälter aus. Vor allem hatten sie es auf Waren von hohem Goldgehalt abgesehen. Sie erbeuteten 92 Eheringe, weitere 250 Goldringe im Wert von 7 bis 40 RM. (Ringe mit Steinen und ungravierte Siegelringe) sowie eine Anzahl Double-Gerrenuhrketten. Einen kleinen Betrag an Bargeld, der unberührt im Laden aufbewahrt wurde, ließen die Täter unbeachtet.

Marktberichte

Stuttgarter Großmärkte vom 29. Oktober. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 70 Ztr., Preis für 1 Ztr. Industrie, gelbe runde 3.50, Ruppinger, gelbe runde 4.10 (Höchstpreise frei Keller des Verbrauchers), Wurstkartoffeln, lange rote 7 RM. — Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 900 Ztr., Preis für 1 Ztr. Aepfel 5-6.20, Birnen 3.50-4 RM. — Mostmarkt auf dem Nordbahnhof: Seit 25. ds. Mts. sind neu zugeführt 31 Wagen, nämlich aus Württemberg 26, Bayern 1, Baden 2 und Holland 2 Wagen. Nach auswärts sind inzwischen abgegangen 3 Wagen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. 1200 bis 1220 RM., im Kleinverkauf 6.20-6.40 RM. je Zentner.

Illmer Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober. Zutrieb: 9 Ochsen, 12 Färren, 35 Röhre, 10 Rinder, 216 Kälber und 99 Schweine. Preise: Ochsen a 41, Färren a 41, b 39-41, Röhre b 35-38, c 28-32, Rinder a 41, b 39-41, Kälber a 62-65, b 59-61, c 55-58 und Schweine a 55.50, b 53.50, c 51.50, d 49.50 RM. Marktverkauf: Großvieh und Schweine belebt, Kälber ruhig.

Viehmärkte, Besigheim: 1 Kuh 310 RM. — Weilberg: Röhre 210-530, Rinder 210-495, Jungvieh 95-210 RM.

Schweinemärkte, Kalen: Milchschweine 18-25 RM. — Oberstenfeld: Milchschweine 22-30 RM. — Tübingen: Milchschweine 17-26 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober

Zutrieb	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Röhre	Färren	Freier	Kälber	Schweine	Schafe
Umsatz	15	46	—	446	81	1	967	123	—
			29.10.	24.10.				29.10.	24.10.
Ochsen					Färren (Ralbinnen)				
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes					c) fleischige				
1. jüngere			41	41	d) gering genährte				
2. ältere					Freier				
b) sonstige vollfleischige				39-41	mäßig genährtes Jungvieh				
c) fleischige					Kälber				
d) gering genährte					a) beste Mast- und Saugkälber		66-72	67-70	
Bullen					b) mittlere Mast- u. Saugkälber		60-67	62-66	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41		c) geringe Saugkälber		54-58	58-61	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete					d) geringe Kälber				
c) fleischige					Schweine				
d) gering genährte					a) Fetteschweine über 300 Pfd.				
Röhre					1. fette				
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			40-41	38-41	2. vollfleischige		55.50	55.50	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			37-41	30-35	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht		53.50	53.50	
c) fleischige			30-35		c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht		51.50	51.50	
d) gering genährte			24-27		d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht		49.50		
Färren (Ralbinnen)					e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht				
a) vollfleischige, ausgemästete			41	41	f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht				
b) vollfleischige			40-41		g) Sauen 1. fette				
					2. andere				

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Gänleprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverkauf: Färren, Jungbullen, Jungochsen zugeteilt, Magervieh ruhig, Kälber wenig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt: Bullen a 80, a 82-84, b 78-82; Kälber b 98-104, c 95 b 78-82; Röhre b 68-74, c 62-67; Färren bis 97; Sammel b 86-88 Via.

Große öffentliche Rundgebung.

Donnerstag abend 20.15 spricht
Pg. Graf Kurt von Schwerin, Weimar
Redner der Reichspropagandaleitung
im „Badischen Hof“ in Calw.

Die Versammlung findet ohne Bewirtschung statt. Die gesamte Bevölkerung ist hiezu herzlich eingeladen.

NSDAP. Ortsgruppe Calw
Der Ortsgruppenleiter.

MIMI

Das ganze
Kücheninventar
macht frisch
und sonnenklar!

reinigt alles schneller!

Für den kommenden Winter
empfehle ich mein Lager in den bekannt guten
Wafferalfinger Defen
(auch andere Fabrikate)
sowie in
Herden und Waschkesseln.

Wilh. Weiß, Hafnermeister
Calw, Burgsteige 2

Die blaue feurio
DIE NEUE
HAUSHALTSEIFE
hart und trocken, für
jeden Verwendungszweck und sparsam.

Tüchtige Hausangestellte
könnte sie besorgen. — Sie brauchen nur eine „Kleine“ in der „Schw.-Wacht“ auf die Suche schicken. Binnen 24 Stunden werden sich bei Ihnen tüchtige Hausgehilfen vorgestellt haben. „Schwarzwald-Wacht“-Kleinanzeigen sind hilfreich und kosten wenig.

2-3-Zimmer-Wohnung
samt Zubehör wird auf 1. Dezember vermietet.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer eine sauber ausgeführte
Druckarbeit
zu billigem Preise wünscht, der komme zu uns, wir liefern:
Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben
Preislisten und Postkarten
kurzum sämtliche Formulare, die im geschäftlichen und privaten Verkehr benötigt werden.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei
Ledersstr. 23 Calw Fernspr. 509
Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge entgegen.

Sie vergessen niemand,
und wählen einen modernen Weg, wenn Sie ihre Verwandte, Freunde und Bekannte durch die Hochzeitsanzeige in Ihrer Schwarzwald-Wacht verständigen oder einladen, dann wissen es Alle und Ihre Hochzeitsfreude wird noch umso manches erhöht werden.

Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen sind billig und das Gesehenste.

Für **50 Pfg.**
erhalten Sie schon ein
Paket coffeinfreien
SANKA KAFFEE
den feinen Bohnenkaffee aus Bremen.
Pfundpreis RM 2.50.

Pfeiffer

Seefische zum Sieden und Braten
heute frisch eingetroffen. Ferner empfehle ich **Bücklinge, Braten und Bismarckheringe, Kollmops, Hering in Gelee und Salzheringe.**

Koller, Markt 17

Zum Hausputz!

Kernseife gelb, Stück 12
Kernseife gelb, Riegel 21
Kernseife weiß, Stück 15
Citronkernseife Riegel 28
Schmierseife gelb Pfund-Paket 30
Putztücher Stück 25
Bodenwachs 1/2 Dose 50
Stahlspäne Paket 30
Bürsten Stück 25 und 20
Schrubber St. 42 und 27
Toilettenseife Stück 25, 18 und 12

Direkt ab See:
in schwerster Eispackung:
Kabliau . . . Pfd. 33
Kabliaukflet . . . Pfd. 55
Bücklinge . . . Pfd. 40

Pfannkuch
37% Rohstoff